

Besprechungen und Anzeigen

Agriculture in Inter-System Comparison: Communist and Non-Communist Cases. Edited by Karl-Eugen Wädeklin. (Osteuropastudien der Hochschulen des Landes Hessen, Reihe I: Gießener Abhandlungen zur Agrar- und Wirtschaftsforschung des europäischen Ostens, Bd. 136; Studies in East-European and Soviet Agrarian Policy, vol. II.) Verlag Duncker u. Humblot. Berlin, München 1985. 443 S. zahlr. Tab. i. T.

Nicht zum ersten Mal wird hier der Versuch unternommen, den Einfluß von Wirtschaftssystemen auf die Leistungsfähigkeit der Landwirtschaft durch Vergleiche kommunistischer und nicht-kommunistischer Länder zu testen. Worin die vorliegende Arbeit von früheren derartigen Vorhaben abweicht, ist die unterschiedliche Vergleichsbasis: Anstelle von Durchschnittsergebnissen ganzer Länder werden die Daten benachbarter Regionen mit jeweils ähnlichen natürlichen und wirtschaftlichen Produktionsbedingungen einander gegenübergestellt, um auf diese Weise der „ceteris paribus“-Forderung – als unabdingbarer Voraussetzung für die Anwendung der komparativen Methode – zu genügen (Einführung, S. 9). Daß dieses Prinzip bisher in ähnlichen Untersuchungen weitgehend vernachlässigt wurde, ist durchaus verständlich angesichts der Schwierigkeiten, miteinander vergleichbare Regionen mit bäuerlicher bzw. sozialisierter Agrarstruktur zu finden, für die ausreichendes statistisches Datenmaterial über einen mehrjährigen Zeitraum zur Verfügung steht.

So handelt es sich denn auch nur bei dreien von insgesamt sieben Einzeluntersuchungen um „echte“ Ost-West-Vergleiche und zwar:

1. Zwischen angrenzenden Regionen beider Teile Deutschlands (Niedersachsen auf der einen, die fünf Bezirke: Rostock, Schwerin, Neubrandenburg, Magdeburg und Potsdam auf der anderen Seite), Vf. Karl Homann (S. 85–147);
2. Zwischen der Sowjetrepublik Estland und dem Süden Finnlands, Vf. Peter Johnson (S. 15–84) sowie
3. Zwischen der jugoslawischen Republik Slowenien und dem österreichischen Bundesland Steiermark, Vf. Theodor Quendler (S. 149–197).

Da die Landwirtschaft der beiden sozialistischen Länder Polen und Jugoslawien bisher nur zu einem geringen Teil kollektiviert ist, wurden deren Leistungen in vier weiteren Forschungsvorhaben denjenigen sozialisierter Betriebe in vergleichbaren Regionen anderer Ostblockstaaten gegenübergestellt: Alec Nove konfrontiert die landwirtschaftlichen Verhältnisse Ostpolens (Białystok und Lublin) mit denen Weißrußlands (S. 315–355), während der Vergleich zwischen der Wojewodschaft Allenstein (Olsztyn) und der Sowjetrepublik Litauen von dem inzwischen verstorbenen Zygmunt Kozłowski stammt (S. 357–443). Zwei weitere Beiträge befassen sich mit den jugoslawischen Distrikten Mazedonien und Wojwodina, denen die angrenzenden Gebiete Bulgariens (Vf. Ivan Lončarevič und Paul Wiedemann, S. 199–254) respektive Ungarns (Vf. Dubravko Matko, S. 255–313) gegenübergestellt werden. Als Mangel empfindet man das Fehlen einer Karte zur Veranschaulichung der geographischen Lage der verschiedenen Untersuchungsregionen!

Die ursprüngliche Absicht, sämtliche Vorhaben auf ein und denselben Erhebungszeitraum, nämlich das Jahrzehnt 1965–1975, zu beziehen, ließ sich wegen fehlender Datenbasis nicht in allen Fällen verwirklichen. Neben solchen Mängeln in der Verfügbarkeit und Zuverlässigkeit der benötigten statistischen Unterlagen sei als Beispiel spezieller Schwierigkeiten die im Jahre 1973 in Polen erfolgte Änderung der Wojewodschaftsgrenzen erwähnt.

In Aufbau und Gliederung unterscheiden sich die Einzelanalysen nur wenig voneinander: Den – nach angelsächsischem Brauch vorangestellten – „Ergebnissen und Schlußfolgerungen“ folgen (soweit vorhanden) Angaben über die natürlichen Produktionsbedingungen, die Agrarstruktur, Kulturarten- und Anbauverhältnisse, Viehhaltung, Arbeits-, Maschinen- und Düngeraufwand sowie schließlich über die Ertragsleistungen, wobei vor allem Wert darauf gelegt wird, sämtliche Übereinstimmungen und Abweichungen zwischen den jeweiligen Vergleichsregionen herauszuarbeiten. Mehr oder minder umfangreiche Quellen- und Literaturnachweise beschließen die Einzelberichte.

Trotz einheitlicher Untersuchungsmethoden weichen die Beiträge hinsichtlich der Zuverlässigkeit und Aussagekraft ihrer Ergebnisse doch erheblich voneinander ab. Das liegt – trotz Beschränkung auf benachbarte Regionen – zum Teil an Unzulänglichkeiten der Vergleichsbasis, so daß z. B. der Leistungsvergleich zwischen Privat- und Kollektivbetrieben in Mazedonien durch gravierende Unterschiede im Anteil der Bewässerungsflächen oder im Anbau von Spezialkulturen (Tabak!) beeinträchtigt wird (S. 203). Als weitere Ursache für nicht durch die Wirtschafts- und Agrarverfassung bedingte Erfolgsdifferenzen der Landwirtschaft sind zu nennen: unterschiedliche statistische Erhebungsmethoden, verschiedenartige Gewichtung bei Bildung von Aggregaten, Währungsdisparitäten, Unterschiede der Absatzmöglichkeiten, „gespaltene“ Preissysteme usw.

Durch derartige Divergenzen am wenigsten beeinträchtigt erscheint der innerdeutsche Vergleich zwischen Niedersachsen und dem Norden der DDR, obwohl der Vf. für seinen globalen landwirtschaftlichen Produktivitätsvergleich – wegen des Fehlens einschlägiger Regionaldaten – doch wieder auf die Gesamtergebnisse der beiden Teilstaaten zurückgreifen mußte (S. 128). Diese Gegenüberstellung beweist die eindeutige Überlegenheit der bäuerlichen Agrarstruktur der Bundesrepublik über die sozialisierte Landwirtschaft der DDR, die im Durchschnitt der Jahre 1973–75 nur 82 v. H. der Flächen- und lediglich 60 v. H. der Arbeitsproduktivität der westdeutschen Landwirtschaft erreichte (Tab. 26, S. 132).

Die Zusammenfassung der Einzelergebnisse, welcher der Herausgeber lediglich eine knappe Seite seiner Einführung widmet (S. 12/13), gelangt zu nachstehenden allgemeinen Schlußfolgerungen:

1. In den sozialistischen Ländern sind Betriebsgrößenstruktur und Wirtschaftsweise (management) Ursache großer Leistungsunterschiede der sozialisierten ebenso wie der bäuerlichen Betriebe.
2. In den sozialistischen Ländern hängt es von einer Reihe von Einzelheiten (circumstances) ab, ob die sozialisierte Landwirtschaft der bäuerlichen überlegen ist, oder ob das Umgekehrte der Fall ist.
3. Die nicht kollektivisierte Landwirtschaft ist in ihren Wirtschaftsergebnissen der sozialisierten Landwirtschaft überlegen. Dies dürfte auf die herrschende Wirtschaftsordnung zurückzuführen sein und gilt auch für bäuerliche Betriebe unter kommunistischem Regime. Ungeklärt sind in beiden Fällen die Auswirkungen der Betriebsgröße.

Die Frage, ob denn die vor über einem Jahrzehnt erarbeiteten Ergebnisse auch heute noch gültig seien, glaubt der Herausgeber im großen und ganzen mit „ja“ beantworten zu können.

Freising

Hans-Heinrich Herlemann